# Fragment

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 6: **Terrassenhäuser II**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Fragment

## Einmalig

Kein Fenster gibt Auskunft über die Fahrtrichtung; man steht in der engen, mit Kunststoff ausgekleideten Kabine und prüft die Empfindungen in den Kniegelenken: beträchtliches Rütteln, ergo fährt man; eine Beschleunigung in einer bestimmten Richtung kann nicht festgestellt werden. Das Zeitmaß ging verloren: man hatte erwartet, nur wenige Sekunden unterwegs zu sein, und jetzt scheint es – aber man kann sich täuschen. Wo hatte man schon einmal ein ähnliches Gefühl? In der historischen Seilbahn zur ETH-Terrasse sieht man wenigstens hinaus.

Wir befinden uns im Schräglift der Mühlehaldesiedlung am Bruggerberg. Die Architekten hatten diese einmalige Aufgabe einer bekannten Aufzugsfirma übergeben. Als einmalig hat diese sie auch aufgefaßt; sie hat etwas gebastelt, das dann nach mehrmaligem Experimentieren, Reklamieren und Reparieren einigermaßen funktionierte – siehe oben. Mehr zu tun lohnt sich offenbar nicht für einmalige Aufgaben.

War es nicht vielmehr eine einmalige Chance: die Chance, in der Schweiz das Transportmittel zukünftiger Vertikalstädte zu entwickeln? – «Das sind doch Utopien!» – Wirklich? Schon kam eine Anfrage von der Weltausstellung in Kanada: wir brauchen für Habitat '67 einen Schräglift, sicher habt ihr Schweizer Erfahrungen. – Ja, schlechte – mußten wir antworten.

Im übrigen sind wir gerade dabei, für die Weltausstellung 1967 die Epitheta ornantia der Schweiz zusammenzustellen: Unternehmergeist, Forschung, Erfindung, Entwicklung, Qualitätsarbeit ...

L. B.

# Tribüne

## «Stadelhofer Bahnhofstraße»

*Ein Projekt der Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau, ausgearbeitet von Architekt René Haubensak, Zürich*

Noch ist die Zürcher Innenstadt in weiten Teilen in einem Prozeß der Selbstzerstörung begriffen, und es will nicht gelingen, die in unserer Zeit so reichlich vorhandenen wirtschaftlichen Impulse in den Dienst der Stadtsanierung zu stellen.

Einer der letzten zusammenhängenden Komplexe schöner Barockbauten ist im Quartier von Stadelhofen zu finden, einer einst herrschaftlichen Vorstadt, deren Bauten vor allem mit dem Namen des zürcherischen Condottiere Hans Werdmüller von Elgg verbunden sind. Zurzeit sind die Bauten «Sonnenhof», «Baumwollhof» und «Zum Bockskopf» vom Abbruch bedroht; sie sollen durch ein modernes Geschäftshaus ersetzt werden. Nicht nur aus rein denkmalpflegerischen Gründen stellt sich die Frage, ob mit einem solchen Eingriff dieser wichtigen,

1
Stadelhofer Vorstadt in Zürich. Zeichnung von J. C. Uehlinger, um 1750. Gruppe der gefährdeten Häuser «Sonnenhof», «Bockskopf» und «Baumwollenhof»; rechts das Haus «Zum Garten»

2
Vorstadt und Schanze bei der Stadelhofer Porte. Stich von Pfenninger, 1770

3
Bergseitige Häuserzeile an der Stadelhofer Straße. Von links nach rechts: «Stadelgarten», «Farb», «Granatapfel», «Baumwollenhof», «Sonnenhof»

4
Der «Baumwollenhof». Seine Fassadengliederung stammt aus dem 19. Jahrhundert

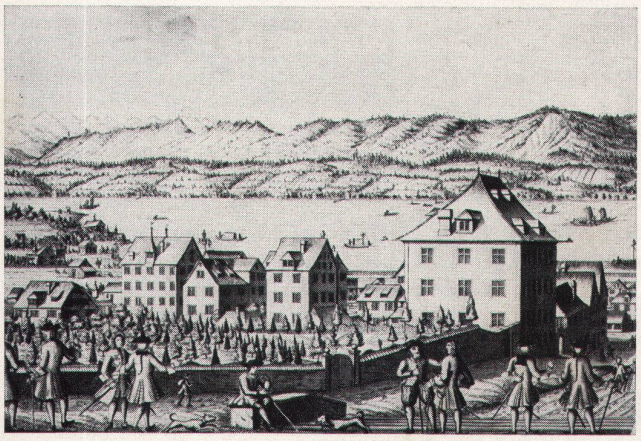
5
Der «Baumwollenhof» mit alter Fassadengestaltung, Aquarell von J. Martignoni, 1847

6
Die Stadelhoferstraße zwischen Stadelhoferplatz und Oberdorf. Im Mittelgrund der mächtige «Sonnenhof»

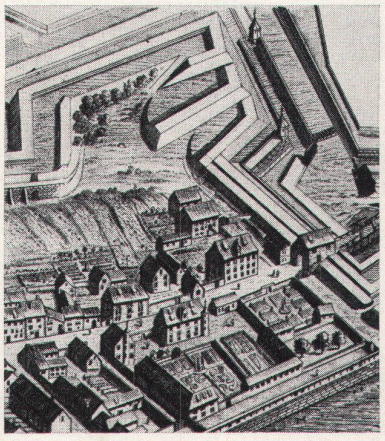
3

4

5



1



2

6